

SAISONERÖFFNUNG GESSNERALLEE Charme, Sand, Gesang

DAGMAR WALSER

Saisoneröffnungen machen neugierig – erst recht, wenn mit der Spielzeit auch eine neue Theaterleitung bevorsteht. Gewaltig war das Premierenfeuerwerk vor neun Jahren, als Frank Baumbauer mit seinem Team nach Basel kam, leider nur halb so erfreulich der Auftakt mit Michael Schindhelm am gleichen Haus vor einem Jahr. Vor zwei Wochen wies Peter-Jakob Kelting, der neue Koleiter des Theaters an der Winkel-

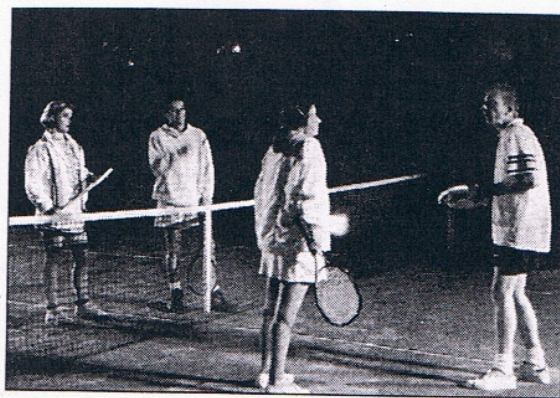
Multimedia-Oper und Openair-Tennis: die Gessnerallee in der ersten Runde unter neuer Leitung.

wiese, mit seiner ersten Arbeit, «Die Geschichte von den Pandabären, erzählt von einem Saxophonspieler mit Freundin in Frankfurt» von Matei Visniec, einen vielversprechenden Weg in Richtung Autorentheater. Und letzte Woche wurde von Armin Kerber und Jean Grädel, dem neuen Leitungsduo des Zürcher Theaterhauses an der Gessnerallee, die neue Spielzeit am wichtigsten Spielort für die freie Szene in der Schweiz eingeläutet.

Zwei Uraufführungen, beide Koproduktionen mit der Gessnerallee, beide made in Züri. Multimediale Oper und Openair-Tennis. So unterschiedlich wie die Blumen, die den KünstlerInnen nach der Premiere überreicht wurden: rote Rosen dem Team um Daniel Mouthon und Dieter Ulrich für «Air à l'en verre», Sonnenblumen der Off-Off-Bühne für «Mixed» von Igor Bauersima, eine Tennis-Komödie in drei Sätzen für fünf SchauspielerInnen. Für Kerber und Grädel ist dieser Doppelschlag Konzept, Ausdruck für die Spannbreite des heutigen freien Theater-schaffens und der Vielfalt (be-

ziehungsweise Begrenztheit) seiner ästhetischen Möglichkeiten.

«Air à l'en verre» trägt den Begriff Multimedia im Untertitel, Lösungswort für aktuelle Kunstformen für die einen, für die anderen Anlass zu uneingeschränkter Skepsis. Wie das Theater sich mit anderen Medien umgibt, wie es auf sie reagiert, mit ihnen spielt und sie spielen lässt, ist eine der grossen Herausforderungen für die Ästhetik des heutigen Theaters. Dass Multimedia dabei ein unverzahn-tes Nebeneinander verschiedener Medien bleibt, ist die grosse Gefahr. Die «Wundersame Reise durch das 'grosse Glas' von Marcel Duchamp und die Gloriole der Moderne als multimediale Oper ...» von den beiden Musikern Daniel Mouthon und Dieter Ulrich erzählt von der Biographie und dem Kunstverständnis des französischen Dadaisten Marcel Duchamp, erzählt sich durch eine Flut von Assoziationen, musikalischen und kulturhistorischen Versatzstücken von der Kunst, den Frauen, der Erotik und der Welt. Und es gelingt zumindest in einem der vier Akte intermediales und eben nicht nur multimediales Theater. Was von jeher integraler Bestandteil von Theater ist – Schauspieler, Bühne, Ton –, gebärdet sich separatistisch: Die einzelnen «Module» – das Ensemble für neue Musik, Gesang (Dorothea Schürch, Javier Hagen), Schauspiel (Gilles Tschudi), Tanz (Niki Good, Renate Hug, Claudia Picononi), Installation, Projektion usw. – sind selbständige, hochspezialisierte Funktionseinheiten. Und deshalb verstimmt die elitäre Geste vom avantgardistischen Gesamtkunstwerk denn doch ein bisschen, zumal sie weitgehend ernst, ja fast bemüht humorlos, daherkommt.



Die OFF-OFF-BÜHNE oder Wenn Tennis die Seele wärmt

Viel Spass zeigen dagegen die SchauspielerInnen der Off-Off-Bühne, die ihr Spiel den Regeln des Tennis verschrieben haben: Der Hinterhof der Gessnerallee präsentiert sich als rotsandiger Tennisplatz hinter stimmungsvollen Birkenstämmchen, samt Schiedsrichterhochsitz und Publikumbühne. Und damit versetzt die Truppe die Klage «es gibt zuwenig Räume, in denen wir spielen können» ironisch und phantasievoll ins Aus. Jeder Tennisplatz der Welt könnte ihr zur Tourneebühne werden. Ein Doppel – zwei Paare, auf die unterschiedlichste Art verbandelt – und ein Fremder (Mike Müller), der als Spassvogel, Schiedsrichter, Toter und Lehrmeister die vier Spielenden (Ingrid Sattes, Alexander Seibt, Mihaela Sirbu und Pascal Ulli) auf ihre Lebenslügen, Games und Sehnsüchte, stösst, der Tennisplatz (Urs Fischer) und die Blobs der Bälle (Ramon Orza), that's it. Einfach, fast banal die Geschichte, und selbst

dann, wenn einzelne sich ein Time-out nehmen, aus dem Spiel aussteigen und über ihr Leben nachsinnen, ist nichts Erstaunliches zu erfahren. Grundidee und Plot hat das Ensemble gemeinsam gefunden, Autor und Regisseur Igor Bauersima erstellte die Textfassung. Die Dialoge sind alltäglich, die Ausbrüche und gegenseitigen Beschuldigungen offensichtlich auch dem Publikum bestens bekannt – und zielen gerade dadurch weit übers Private hinaus. «Charmantes Entertainment» nennt die Leitung der Gessnerallee das lustvolle Spiel der Off-Offs. Das Publikum schliesst sich an.

«Air à l'en verre»: 3. und 4. Oktober, 20 Uhr. (Parallel zu den Aufführungen findet im Kunsthau Zürich eine kleine Ausstellung mit Werken von Marcel Duchamp statt.)

«Mixed»: 3. und 5. sowie 8.–12. Oktober, 20.30 Uhr, Openair (bei jedem Wetter, überdachte Tribüne und Wolldecken).